

Das Kind, seine inneren Räume und Phantasien – psychoanalytische Überlegungen

Vortrag | Hannah Fischers 80. Geburtstag IWK

Eva Eppel

In Andenken ...

... an unsere liebe Kollegin Mag. Eva Eppel (Psychoanalytikerin in Ausbildung und Klinische und Gesundheitspsychologin), die am 16. September 2005 im 33. Lebensjahr tragisch verunglückt ist, erlauben wir uns, ihren unvollendeten, in Arbeit befindlichen Vortrag zu veröffentlichen. Sie hätte ihren Vortrag am 28.09.2005 am Institut für Wissenschaft und Kunst im Rahmen der Tagung „biografiA/Frauen im Exil. Die weibliche Perspektive. Exil – Pädagogik – Psychoanalyse. Im Gespräch mit Hannah Fischer“ halten sollen.

Ich kenne Hannah Fischer als Direktorin der Schule, in der ich zur Kindergärtnerin und Horterzieherin ausgebildet wurde. In ihrer Direktion hing eine riesige Photographie von Anna Freud, im Pädagogikunterricht hatte ich das Glück im Alter von 15 Jahren mit der psychoanalytischen Pädagogik Anna Freuds bekannt zu werden. Wir lernten unsere Klassenräume, also äußere Räume schön zu gestalten, wir lernten aber auch den Innenraum, bzw. die Innenwelt des Kindes zu verstehen. Vom ersten Jahr an arbeiteten wir mit Kindern und verfassten über unsere Beobachtungen Berichte und reflektierten diese. Ab dem ersten Jahr gingen wir bereits in die Praxis. Wir wurden dazu angeregt, die Kinder zu beobachten und die Beziehung der Kinder zur Kindergärtnerin und der Kindergärtnerin zu den Kindern zu beobachten. Es ging darum zu überlegen, warum sich Kinder unterschiedlich verhalten. Wir wurden dazu animiert zu singen, zu malen, mit der Idee, dass wir das Gelernte den Kindern weiter geben.

Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes und der ödipale Konflikt wurden uns näher gebracht. Es fiel nicht allen so leicht diese Theorien anzunehmen, nach einer Zeit des Lernens war es wenig erschreckend für mich, dass Kinder auf der Toilette bereits im Vorschulalter Interesse für die Geschlechtsunterschiede zeigten indem sie einander ansahen. Es ist ein Verdienst von Hannah Fischer, dass man sich in der Kindergartenschule mit den Vorstellungen der Anna Freud auseinandersetzt.

1. Arbeit mit Kindern in der Emigration der Generation Hannah Fischers

In der Zeit der Oberstufe, im selben Alter in dem ich unge-

stört meine Ausbildung machen konnte, musste Hannah Fischer aufgrund der damals herrschenden politischen Zustände ihr Heimatland verlassen und nach England emigrieren. Sie war damals 16 Jahre alt. Einige Zeit arbeitete Hannah Fischer im Kriegskinderheim der Anna Freud. Als Anna Freud aufgrund der Bombardierungen evakuierte, blieb Hannah Fischer an der selben Adresse (...). Meine Großmutter Hedda Eppel, damals 19 Jahre alt, und Paula Bizberg, damals 20 Jahre, waren damals gezwungen zu flüchten und lernten einander in England kennen, weil sie ähnliche Interesse hatten. Die drei jungen Frauen arbeiteten gemeinsam in der austrian day nursery ... gemacht hat ... veranlassten sie dazu, sich mit der Psychoanalyse auseinanderzusetzen. Hannah Fischer arbeitete mit der Gruppe der jüngsten Kinder, Paula Bizberg arbeitete mit der Gruppe der älteren Kinder, meine Großmutter arbeitete dort mit den mittleren Kindern. Noch vor der Schließung der Austrian day nursery hat meine Großmutter die Arbeit im Kindergarten aufgegeben weil sie gefragt wurde, ob sie bereit wäre mit Kindern zu arbeiten, die aus Konzentrationslagern nach England gekommen sind. Die Beobachtungen, die sie dort gemacht hat, veranlassten sie dazu sich mit der Psychoanalyse auseinanderzusetzen.

Ich erlaube mir an dieser Stelle über meine Großmutter zu erzählen, sie ist letztes Jahr gestorben und ich konnte von ihr sehr vieles in Zusammenhang mit Psychoanalyse und Kinderanalyse erfahren, da sie in Wien als Analytikerin tätig war. Ihr Interesse für die Innenwelt des Kindes wurde in der Arbeit mit Kindern in Windermere geweckt. Im Juli 1945 wurde ein Empfangslager für einige 100 Kinder und Jugendliche aus dem KZ eingerichtet. „Auf Aufforderung des Flüchtlingskomitees hatten sich eine Menge Flüchtlinge, die vor dem Krieg nach England gekommen waren, zur Mitarbeit gemeldet. Die kleinere Gruppe von ihnen bestand aus Ärzten, Psychologen und Lehrern, die neben ihrem Wunsch zu helfen auch hofften neues, wissenschaftliches Material zu sammeln. Die weit größere Gruppe bestand aus jungen Studenten und Mitgliedern, die es als ihre Aufgabe betrachteten diese Jugendliche in ihre Gemeinschaft aufzunehmen und ihnen eine neue Weltanschauung zu vermitteln. Keiner von uns hatte eine Vorstellung wie die Jugendlichen aussehen und sich verhalten würden. Aus ganz unzureichenden Zeitungsmeldungen und Schilderungen lag der Vergleich mit Schwererziehbaren und jugendlichen Kriminellen nahe, doch wurden wir immer wieder aufgefordert, keine vorgefasste Meinung zu haben, die Erstmaligkeit